Irmgard Hammer:

Stimmt es, dass du (1962) der erste (Gehörlose) in Tirol mit einem Führerschein warst?

Matthias Proll:

Nein. Früher haben wir geglaubt, ich sei der erste mit einem Führerschein, aber das stimmt nicht. Es hatten schon ein paar Gehörlose vor mir den Führerschein, aber außerhalb von Tirol. Zum Beispiel mein Freund Juliano. Er hat zu mir gesagt, wenn man einen will, muss man drei Monate wohnhaft sein, dann kann man zur Prüfung und bekommt den Führerschein. Ich gehe jetzt noch mal zurück und erzähle. Ein Gehörloser aus Reutte, ein Schwerhöriger... Moment, doch noch einmal zurück. Früher, vor 8 oder 10 Jahren bei der Weihnachtsfeier in Imst habe ich mit Siegfried Beirer (buchstabiert den Familiennamen) gesprochen. Er war der Mitschüler von Rinnhofer, ja das war der Mitschüler von Rinnhofer. Ich weiß noch, ich erinnere mich. Ich war größer und er kleiner, ich war in der 8. Klasse und er war in der 1. Klasse. Auf jeden Fall war er der Erste mit Führerschein, weil sein Vater eine Transportfirma hatte. Er war als Gehörloser beim Vater angestellt und später sein Bruder auch, das war in Reutte. Er war der Erste mit einem Führerschein und ich war dann wahrscheinlich der Zweite. Ich weiß es nicht.

Und dann die Prüfung. Puh, das war hart. Also zuerst, wir waren ungefähr 6, 7 oder 8 Gehörlose und wir haben uns immer beim Landhaus getroffen. Wir sind mit Frau Mikesch hinaufgegangen, um zu sprechen, aber wurden ständig abgelehnt. Wir haben viel diskutiert. Ich selbst habe auch gezweifelt, weil ich mich bald selbstständig machen wollte und nicht länger warten konnte. Und ich war der einzige von außerhalb. Alle anderen Gehörlosen waren aus Innsbruck oder aus der Nähe. Sie waren aus den Bezirken Innsbruck Stadt und Innsbruck Land. Ich war der einzige aus dem Bezirk Kufstein.

Und dann habe ich mit Frau Mikesch, ach ja stimmt, das war im Hutterheim. Wir redeten darüber, dass ich den Führerschein machen

wollte. Ich habe von Frau Mikesch ein Papier bekommen und dort stand ein Gesetzestext mit Paragrafen. Damit ging ich zum Amtsarzt nach Kufstein, für den Stempel. Ich bin schon ein paar Mal zum Amt gegangen. Wegen der Lohnsteuerbefreiung. Gehörlose mussten früher jedes Jahr zum Amt und das abstempeln lassen, eine Gebühr bezahlen und damit zum Finanzamt und dann bekam man die Lohnsteuer zurück, man sagt Lohnsteuervergütung. Das bekam ich zurück, weil ich gehörlos bin. Früher war das Gesetz noch anders. Ich bin hingegangen und sie schüttelten den Kopf, als ich sagte, ich will den Führerschein machen. Also, nein... dann bin ich in die Bezirkshauptmannschaft zum Verkehrsamt gegangen und habe dort etwas ausgefüllt. Das war ein guter Mann, er war der Chef des Verkehrsamts, des Bezirksverkehrsamts.

Er hat mich zum Gesundheitsamt geschickt, um dort nachzufragen. Ich ging zum Amtsarzt und dort schüttelten sie wieder mit dem Kopf, aber mehr habe ich nicht verstanden, weil er etwas gekaut hat. Ich konnte Nichts von seinen Lippen ablesen. Ich habe ihm das Papier gegeben und er ist nervös geworden beim Lesen. Dort ist es schwarz auf weiß gestanden. Er konnte diesmal nicht „Nein" sagen. Er hat mich dann in den Wartebereich geschickt. Dort habe ich dann lange gewartet, vielleicht auch einige Stunden, ich weiß es nicht. Er hat mich dann ins Chefzimmer geholt und überall lagen gefaltete Unterlagen und Papiere und er hat darin die Gesetzesberichte gesucht. Er hat das immer gleich gemacht. Er nahm die Dokumente nacheinander, stapelte sie, band eine Schnur drumherum, wahrscheinlich sortierte er nach Jahren. Er suchte also und dann zeigte er mir einen Abschnitt, den er gefunden hatte. Darauf stand, dass der Beamte die Entscheidung treffen müsse. Es gab also kein Recht auf den Führerschein, sondern eine Bedingung war dabei. Also es gab den Führerschein mit Bedingung. Nein, das habe ich falsch gesagt. Ich meinte „bedingt" (buchstabiert das Wort). Also nicht „Bedingung". Ich wusste schon, was das bedeutet. „Bedingt" bedeutet, dass der Beamte entscheidet.

Ich bin zum Ohrenarzt und Augenarzt nach Innsbruck geschickt worden. Dort habe ich 10 Stunden gewartet, puh. Dann habe ich die Bestätigung bekommen, aber auf dem Bericht stand auch, dass ich gehörlos bin, und

ich dachte „Scheiße“. Dann bin ich ohne Dolmetscher zur Fahrschule gegangen, 3 Wochen lang. In der Fahrschule war das immer ein bisschen anders. Das war so: Es gab eine genaue Reihenfolge für den Antritt. In der nächsten Woche wechselten wir. Jede Woche war jemand anders als Erster, Zweiter und Dritter dran. In der Fahrschule verlief es glatt. Ich hatte da bereits eine Probefahrt gemacht. Ich bat Juliano mir das Auto zu geben und bin herumgefahren. Und dann, also am nächsten Tag sollte die Prüfung sein, da kam der Fahrschulchef zu mir, er hieß Matoj. Er sagte mir, dass ich morgen vor der Prüfung in die Schule kommen sollte. Danach habe ich Frau Mikesch geholt und bat sie zu Dolmetschen. Ich setze mich. Vor mir war der Prüfer und der Chef, neben ihm saß Frau Mikesch. Der Chef sagte, er glaube, der Gehörlose würde es nicht schaffen. Sie redeten miteinander. Also, dass ich als Gehörloser es nicht schaffen würde, weil ich nicht redete. Und die erste Frage war zum Thema „Handbremse“. Ach, dass wusste ich, das war einfach. Ich zählte auf und sagte einiges dazu. Er fragte weiter nach und verlangte mehr. Ich wusste nichts mehr. Er schaute fragend und wollte wissen, was zu tun ist, wenn das Auto repariert wird. Ich hatte keine Ahnung. Wenn das Auto mit dem Wagenheber angehoben ist, muss die Handbremse angezogen sein. Die Pedale nützten nichts. „Stimmt“, dachte ich mir und wurde still. Der Chef glaubte ich würde durchfallen. Die zweite Frage beantwortete ich glatt, genauso auch die dritte Frage. Und der Prüfer sagte, dass ihm ein Stein vom Herzen fallen würde. Ach, das funktioniert morgen also sicher. Dann hat er nochmal nachgelesen und erstaunt gefragt, ob ich den A-Führerschein auch machen will. Ich sagte, dass ich den A- und den B-Führerschein machen wollte. Und er sagte, dass wir nichts über den A-Führerschein in der Schule gelernt hätten. Die beiden haben dann noch miteinander geredet. Und ich sollte morgen um 8 Uhr in der Früh zu den Sillhöfen kommen. Dann bin ich um 8 Uhr mit dem Moped herumgefahren und habe überall gesucht, wo das sein könnte. Ungefähr eine Dreiviertelstunde lang. Dann fand ich es, beim Innsbrucker Wacker Fußballverein, hinter dem Übungsplatz, dort war es. Es war eingezäunt, ich öffnete die Tür und ging hinein, dort war der Lehrer und noch 2, 3 Leute warteten und gingen herum. Ich war noch draußen. Dann,... Ich hatte ein Moped mit Gangschaltung, das war ein Sachs-Motor und ich

hatte schon ein bisschen Übung. Dann bin ich vielleicht eine Runde gefahren und das war´s. Da war es schon 9 Uhr. Dann ging es weiter zum Herrenhaus. Ihr wisst vielleicht nicht, wo das Herrenhaus war. Ach,... Das war dort, wo heute das Kongresshaus Innsbruck ist. Früher sagte man Herrenhaus dazu, das stand dahinter. Dort führt der Rennweg vorbei und noch eine andere Straße. Dort fließt der Inn.

Dann war die Prüfung. Wir kamen der Reihen nach dran. Moment... die theoretische Prüfung. Wie war das mit der Prüfung? In der Früh holte er mich als ersten zur Motorradprüfung. Ein Glück, ein Mann kam zu mir und sagte: „Das ist der Chef, er ist gegen Gehörlose, und er ist Polizist. Er war in Zivil, hatte eine Lederjacke an. Es gab einen Garten mit Kreuzung und einem Kreisverkehr. Dann ging es los und ich startete mit dem Moped. Und je nachdem, wie der Polizist stand - zu mir schauend oder von mir weggedreht - durfte ich fahren. Das hatte ich gut gemacht und war somit fertig mit der Prüfung. Das war schon alles, ich war fertig. Gut, dass mir der Mann sagte, dass dort ein Zivilpolizist steht. Dann musste ich warten, nach mir kamen noch andere dran. Und die theoretische Prüfung ist ausgefallen. Dann kam ich zur Autoprüfung dran. Knapp vor 12 Uhr hat er mich aufgerufen und hat mir eine Frage gestellt: „Wo ist das Öl und wie kontrolliert man das Öl?“ Ich stellte mich vor die Haube des Volkswagens und macht sie auf. Dank Juliano wusste ich, wie ich die Haube öffnen musste. Ich schaute im Motorraum und suchte. Der Prüfer sah mir an, dass ich das nicht gelernt hatte. Ich suchte weiter und konnte kein Tuch oder Laub finden. Dann brüllte der Prüfer meinen Lehrer an. Er hatte vergessen, mir das Thema „Motortechnik“ zu erklären. Trotzdem hat es geklappt, da ich ja theoretisch wusste, was zu tun ist. Also nahm ich den Ölmessstab heraus und suchte ein Laub zum Abwischen. Der Prüfer schimpfte wieder und ich durfte den Messstab zurückstecken. So haben wir das schnell abgetan und sind ins Auto eingestiegen. Auch der Fahrschulchef ist eingestiegen und wir waren zu fünft im Auto, statt zu dritt, wie es üblich wäre. Ich bin also losgefahren und habe die Befehle, nach links oder rechts zu fahren, ausgeführt. Einmal wollte er mich reinlegen, aber ich habe gut reagiert. In der Salurnerstraße, das ist die Straße vom Hauptbahnhof ins Zentrum runter. Dort befand sich früher,

an der Querstraße ein Hochhaus, das Gebäude der Stadtwerke. Dort links vorbei gab es eine schmale Gasse mit Rampe. Dort fuhr ich dann hinein und musste rückwärts rausfahren. Das hat gepasst und der Chef sagte von hinten, dass ich selbst den Weg zurück zum Herrenhaus aussuchen kann. Also fuhr ich kreuz und quer durch die Stadt. Anfangs hatte ich Herzklopfen, da ich mit 5 Personen im Auto fahren musste, wir waren schwer. So voll beladen, war rückwärtsfahren auch schwerer. Als ich dann fertig war, sagte man zu mir, dass ich nicht sofort den Führerschein bekommen würde und noch etwas warten musste. 14 Tage, dann ging ich nach Kufstein, um den Führerschein zu holen, aber wieder hielt man mich hin. Es müsste zuerst noch etwas besprochen werden.

Ah... Vor der Prüfung musste ich 3 Monate warten, weil es immer wieder verschoben wurde. Stimmt, ich habe kurz den Faden verloren. Es wurde um 14 Tage verschoben und dann wieder einen Mittwoch später und noch einmal verschoben. Es war immer nur mittwochs möglich die Prüfung zu machen, für diejenigen die von auswärts kamen. Und immer erhielt ich ein „Nein“, weil der Chef nicht da war und der Chef musste als Mitprüfer immer dabei sein. Also dauerte das 3 Monate und meine Geduld wurde weniger. Der Stellvertreter sagte zu mir: „Wenn mein Chef wegfährt, dann mache ich die Prüfung mit dir.“ Und wieder hatte ich Glück, der Chef fuhr nach Landeck und eben nach 3 Monaten, ich glaube im Herbst, machte ich die Prüfung. „Noch 14 Tage warten und fertig.“, sagte er. Ich ging nach Kufstein und sie wimmelten mich ab und dann schickte man mich nach Innsbruck. Dort war ich auch nicht richtig und ich sollte nach Wien. Ich dachte mir, die haben alle einen Vogel. Hin und her schickten sie mich, ein Jahr dauerte das. Da mein Vater Gendarm war, wusste er, dass man Einspruch erheben kann, sobald man einen Bescheid bekommt. Ich hatte früher keine Ahnung von all diesen Dingen. Ein Jahr war vorbei und ich habe einen Brief geschrieben und geäußert, dass ich die Republik Österreich klagen werde. Das brachte sie zum Zittern. Ja, die Republik Österreich klagen, das war nur eine Drohung. Daraufhin bekam ich eine Stellungnahme zurückgeschickt. Der Bürgermeister von Brixlegg kannte meinen Vater gut.

Ich sollte einen Stapel Unterlagen, 44 Papiere durchblättern, so dick war der Stapel. „Wie sollte ich das als Gehörloser schaffen, und ich kann nicht gut sprechen.“, dachte ich mir. Der Bürgermeister durfte es nicht abtippen und ich auch nicht. Also fragte ich, ob ich die Unterlagen mitnehmen durfte, um sie durchzusehen. Der Bürgermeister war erst unsicher, aber er erlaubte es mir und nummerierte alle Seiten händisch durch, damit kein Papier entnommen werden konnte. Es waren offizielle Unterlagen.

Ich ging damit nach Hause und las es mir noch einmal durch. Mein Vater las es auch. Ich verfasste eine zweiseitige Stellungnahme, aber mein Vater drängte mich, es auf das Notwendigste zu kürzen. Also schrieb ich wieder und wieder neu. Mir war nicht klar, was ich in die Stellungnahme schreiben und was rausnehmen sollte. Mein Vater half mir dabei und strich Vieles raus. Es musste handschriftlich geschrieben werden und nicht mit der Schreibmaschine. Diesen handgeschriebenen Brief musste ich dem Bürgermeister geben, der diesen noch einmal abtippte und meinen Brief seinem beilegte. Und erst danach bekam ich meinen Führerschein. Endlich. Bei genauerem Hinsehen entdeckte ich, dass sie mir eine Hupsignalanlage vorgeschrieben haben, weil ich die Hupe nicht hören konnte. Im Bezirksamt sagte ich ihnen, dass es so etwas nicht gäbe. Ich erkundigte mich und fragte überall nach, auch Herrn Pletzer fragte ich, aber so etwas gab es nicht. Ich probierte es auch aus, aber es funktionierte nicht, weil es auch auf den Lärm der vorbeifahrenden Straßenbahn reagierte und leuchtete. Auch wenn jemand in der Nähe laut war, löste es das Signal aus. Das war dann sehr verwirrend und ich zuckte immer zusammen. Das war also nicht ausgereift. Dagegen wollte ich wieder Berufung einlegen, weil da „5 Jahre bedingt“ stand. Aber das musste so stehen. Dann wollte ich Berufung wegen der Hupsignalanlage einlegen, aber man sagte mir, dass ich dann wieder ein Jahr lang warten müsste. Also nahm ich das alles so hin und steckte meinen Führerschein in die Tasche. In den darauffolgenden fünf Jahren habe ich kein Auto gekauft, aber ein Motorroller habe ich gekauft. Aber dann, nach fünf Jahren, wurde es ohne Auto problematisch. Mit Frau und zwei Kindern war es schwierig. Manchmal saß vorne und hinten jemand bei mir auf. Wenn das die Gendarmerie gesehen hätte?! Außerhalb der Stadt war es

kein Problem. Und außerdem hatte ich beim Motorrollerfahren jedes Mal Kopfschmerzen. Immer diese Kopfschmerzen. Dann wollten wir uns ein Auto kaufen, aber zuerst musste ich diesen Vermerk „5 Jahre bedingt" austragen lassen und bin zur Bezirkshauptmannschaft gegangen. Genau an diesem Tag waren sehr viele Leute im Wartebereich. Die ganze rechte Seite war voll. Ich setzte mich in den Bereich auf der linken Seite, um leichter reden und verstehen zu können. Ich nahm mir eine Zeitung und schrieb entlang des Randes das auf, was ich sagen wollte. Das war irgendeine Verkehrszeitschrift.

Ich schrieb also am Rand entlang alles auf: „Ich möchte ein Auto kaufen. Aber die Bedingung von 5 Jahren ... wie soll ich das machen?" Das schrieb ich alles hin und in der Bezirkshauptmannschaft las der Beamte das durch und nickte zustimmend. Er schickte mich nach unten, um Stempelmarken zu kaufen. Ich ging hinunter und kam wieder hinauf zu ihm. Er hatte meine Zeilen aus der Zeitung ausgeschnitten und auf ein Papier geklebt, also einen Antrag daraus gemacht. Ich wollte das nicht, aber er sagte, dass es so passen würde. Und somit wurde dieser Vermerk „5 Jahre bedingt" aufgehoben und ich war erleichtert.

Irmgard Hammer:

Vielen Dank, dass du dir die Zeit genommen hast. Applaus.

Matthias Proll:

Applaus.